



Der Wert der Fotografie

Interview mit Dr. Karl Schweizer, Leiter Art Banking der UBS

Lucia Degonda und Romano Zerbini, The Selection vfg

Spezifische Kenntnisse zu Kunstwerk, Künstler und Markt sind unabdingbar, wenn ein erworbenes Kunstwerk seinen Wert nicht nur behalten sondern auch steigern soll. Deshalb steht bei der Grossbank UBS vermögenden Privatkunden ein Team von zehn Fachleuten bei Investitionen im schwierigen, unüberschaubaren Kunstmarkt beratend bei. Mit dem Art Banking bietet die UBS seit 1998 eine besondere Dienstleistung für ihre gut situierte Kundschaft.

Art Banking informiert über anstehende Auktionen, vermittelt Kontakte zu international anerkannten Käufern und Verkäufern und übernimmt Vertretungen bei Auktionen. Durch gezielte Recherchen und Analysen werden in Zusammenarbeit mit externen ExpertInnen Marktchancen für den Erwerb und den Verkauf von Kunstgegenständen ermittelt.

The Selection vfg erhielt die Möglichkeit, mit dem Leiter des Art Bankings der UBS, Herrn Dr. Karl Schweizer ein Interview zu führen. Dabei interessiert sie sich im Besonderen für den Wert und die Werteentwicklung der Fotografie im Kunstmarkt.

1. Herr Schweizer, wie schätzen Sie die Bedeutung der Fotografie im heutigen internationalen Kunstmarkt ein?

Das Interesse an der Fotografie ist derzeit so gross wie nie zuvor und spielt eine enorme Rolle auf dem Kunstmarkt. So ziehen thematische Ausstellungen mit Titel wie Reportage- und Landschaftsfotografie und Stilleben Scharen von Besuchern an.

Die Präsenz der Fotografie im Ausstellungswesen schlägt sich auch auf den Kunsthandel nieder. Die Fotografie hat weltweit auf Auktionen, Kunstmessen und Galerien einen ihr selbstverständlichen Platz gefunden. Derzeit genießt sie unter Sammlern nicht nur Lieblings sondern sogar absoluten Kultstatus.

2. In den USA ist die Fotografie schon seit langem im Kunstmarkt präsent, in Europa boomt sie seit den 1980er Jahren. Welche Unterschiede in den verschiedenen Märkten sind auch heute noch auszumachen?

Die Tradition der Fotografie ist in den USA, schon allein durch die früh gegründete Abteilung für Fotografie im MoMA, viel länger als in Europa verwurzelt. Damit einher geht das Interesse von Sammlern an diesem Medium, das dort früher als in Europa geweckt wurde. So eröffneten in den USA Fotogalerien lange bevor in Europa daran gedacht oder gearbeitet wurde.

3. Worauf führen Sie diese Unterschiede zurück?

Fotografie spielte in den USA traditionell eine wichtige Rolle. Allein die so beliebten wie populären Wochenzeitschriften der 50er und 60er Jahre hatten mit ihren Photo Stories einen festen Platz in der Medienlandschaft. Fotoagenturen wie Magnum prägten das visuelle Bewusstsein über Generationen. Zudem kommt, dass viele europäischen Fotografen kriegsbedingt in den USA weiterarbeiteten und eine Dichte an "Fotogenies", für eine handvoll Fotoagenturen und Zeitschriften zusammenarbeitete, wie es heute kaum mehr anzutreffen ist.

4. Gibt es spezifische Voraussetzungen, dass Fotografie im Kunstmarkt Akzeptanz und damit auch eine Wertsteigerung erhält?

Die Voraussetzung für die Akzeptanz und der Wertsteigerung eines Fotos ist ohne Zweifel der künstlerischen Qualität, der Originalität sowie dem Seltenheitsgrad und dem Erhaltungszustand zu zuschreiben. Hinzu kommt, wie auch bei dem klassischen Medium der Malerei, die einwandfreie Provenienz als ebenso massgeblicher Einfluss auf die Wertsteigerung einer Fotografie.

5. Welche Rolle kommt der Fotografie im Schweizer Kunstmarkt zu?

Die Fotografie spielt auch auf dem Schweizer Kunstmarkt mehr und mehr eine Rolle. Ein wichtiger Impuls geht dabei auch von dem Fotomuseum Winterthur und der Schweizer Fotostiftung aus.

Eine starke Symbiose war zum Beispiel während der Januar-Auktionen für Schweizer Kunst zu spüren, als frühe Schweizer Fotografien von Albert Steiner angeboten wurden. Gleichzeitig sind einige seiner schönsten frühen Arbeiten in der Schweizer Fotostiftung in Winterthur zu

sehen. Generell wächst das Interesse an früher Schweizer Fotografie. Höchste Anerkennung erfuhr die Schweizer Fotografie im letzten Jahr durch die Retrospektive des Schweizer Fotografen Robert Frank in der Tate Modern London.

6. Welche Voraussetzungen braucht es, damit Sie Fotografie zum Kauf empfehlen?

Beim Kunstkauf jeglicher Natur, Fotografie eingeschlossen, sollten einige Grundsätze befolgt werden, welche sicherstellen, dass der Kunde eine qualitativ hochwertige Arbeit erwirbt. Sorgfaltsprinzipien tragen dazu bei, dass der Kunde einen Ankauf tätigt, den er sowohl auf objektiver wie auch auf subjektiver, emotioneller Ebene bedingungslos befürworten kann. Desweiteren raten wir unseren Kunden sich nicht so sehr von Moden beeindrucken zu lassen, sondern stattdessen seinen persönlichen künstlerischen Vorlieben treu zu bleiben. An oberster Stelle steht jedoch beim Kunstkauf immer der Grundsatz, dass der Kunde nur das kaufen sollte, was ihm Freude bereitet.

7. Wie schätzen Sie persönlich die Werteentwicklung der Fotografie im Kunstmarkt ein?

Die vergangenen 10 Jahre haben einen klaren Boom auf dem internationalen Photographie Markt gezeigt. Dies spiegelt sich zum einen im Ausbau der angebotenen fotospezifischen Auktionen wieder, zum anderen an den sich jagenden Verkaufsrekorden.

Die Nachfrage nach Spitzenwerken ist ungebrochen. Dennoch oder gerade deswegen ist gerade auf Auktionen zu spüren, dass nicht mehr wahllos gekauft wird, sondern die Qualität entscheidend bei der Preisbildung ist. Höchstpreise erzielen nur jene Werke, die als Masterpiece gelten, eine hervorragende Provenienz sowie einen guten Erhaltungszustand aufweisen.